

AK Städtebau

Exkursion nach Hannover

Mehr als 30 Teilnehmende besuchten am 31. März 2017 mit dem AK Städtebau die niedersächsische Landeshauptstadt, um vorrangig Projekte zu studieren und anzusehen, die dort in den letzten Jahren auf der Grundlage des Innenstadt-Entwicklungskonzeptes „Hannover 2020+“ entstanden sind. Frau Hublitz und Frau Somberg aus der Stadtverwaltung Hannover, Planungsbezirk Nord, führten die Gruppe souverän und mit viel Hintergrundwissen zunächst vom Bahnhof am neuen Kröpke-Platz und dem Köberlinger Markt vorbei bis zum Gebäude der Bauverwaltung (neben dem neu gestalteten Tramm-Platz vor dem mächtigen Rathaus) – und dann weiter am Hohen Ufer und dem Marstall vorbei zum Steintor, dem umgestalteten Goseriede-Platz (neben dem alten Nikolai-Friedhof, Rückbau eines überdimensionierten Verkehrskreisels) bis zu den Neubauten am Klagesmarkt.

Im Bauamt am Innenstadtmodell begrüßte uns kurz Herr Heesch, Fachbereichsleiter Planung. Danach erläuterten Frau Schonauer, heute Sachgebietsleiterin Stadterneuerung, und Herr Eppinger, ehemals Mentor des Entwicklungskonzeptes, die wesentlichen Schritte der Erarbeitung des Konzeptes Hannover 2020+ und die Wege zu einer zügigen Umsetzung vieler Projektvorschläge daraus. Das Konzept verfolgte in breit angelegten Dialogen seit etwas 2007/2008 die Leitthemen „Die Lebendige Stadt“, „Die Schöne Stadt“ und „Die Aktive Stadt“. Parallel wurden durch Begehungen viele Orte identifiziert, die einen hohen Interventionsbedarf aufwiesen. Ein zweistufiger Wettbewerb brachte schließlich eine Vielzahl von Projektideen und städtebaulichen Vorschlägen, die in der Folge als Konzept Ende 2010 final öffentlich präsentiert und schließlich in 2011 vom Rat der Stadt beschlossen wurden (Juliane Schonauer hat dies eindrücklich in den beiden Bänden 56 und 57 der SRL-Schriftenreihe beschrieben).

Vielleicht lag es dann wirklich an unverhofft verfügbaren EFRE-Mitteln, dass die Umsetzung so schnell eingeleitet und schon bald die Verkehrssituation am Goseriede-Verkehrskreis

umgestaltet wurde. Außerdem konnten mit diesen Mitteln neu definierte Bauflächen am Klagesmarkt vorbereitet werden, indem alte Bunkeranlagen entsorgt wurden. Seitdem werden auch an vielen weiteren Orten der Innenstadt Projekte vorbereitet und realisiert. Dabei wird die ganze Bandbreite der möglichen Planungsinstrumentarien aktiv eingesetzt: Bauleitplanung, städtebauliche Wettbewerbe, kommunale Bodenpolitik, Beteiligungsverfahren – bis hin zu kulturellen Events. Am



(Fotos: Matthias Frinken)

Hohen Ufer entsteht eine neue Wohnbebauung und die Volkshochschule – mit einem empfehlenswerten, inklusiv betriebenen Café im Erdgeschoss. Die Uferzone wird derzeit mit mehr als 5 Mio. € aus dem städtischen Haushalt völlig neu gestaltet und soll noch in 2017 zu einem beliebten Platz vor der historischen Innenstadt zur Leine hin werden. Am Marstall zurück in die Innenstadt hinein sind neue Wohn- und Geschäftsgebäude im Bau, eine Platzgestaltung folgt ebenfalls noch in 2017 – die Lösungen wurden durch Wettbewerbe und Beteiligungsdebatten gefunden.

Die Neubebauung am Klagesmarkt ist fast abgeschlossen und schon weitgehend genutzt. Hier wurde kommunaler Grund und Boden nach einem längeren Verfahren schließlich an die städtische Wohnungsbaugesellschaft GBH vergeben mit der Auflage, mittels eines Wettbewerbs acht einzelne Gebäude zu errichten bei Einhaltung bestimmter gestalterischer Vorgaben. Diese beinhalteten z. B. verklümmerte Fassaden, um der schnellen Verschmutzung üblicher WDVS-Systeme mit dünner Putzschicht vorzubeugen. Entstanden sind schließlich sieben gestalterisch hochwertige fünfgeschossige individuelle Wohngebäude mit unterschiedlichen gewerblichen Nut-

zungen und einer Kindertagesstätte in einem fünf Meter hohen Erdgeschoss sowie das neue siebengeschossige Verwaltungsgebäude der Hanova, einem Unternehmensverbund, dem auch die GBH angehört. Zwei Wohngruppen sind Mieter bei der GBH. Die Mieten liegen bei 9 € netto kalt. Bei der Qualität der Parzellierung, der städtebaulichen Raumbildung, der Nutzungsmischung und vieler baulicher Detail-Lösungen drängt sich die Frage auf, warum so etwas nicht öfter geschieht.



Vielleicht war der administrative Aufwand etwas höher, als wenn ein einzelner Investor alles auf einmal errichtet – und solche Angebote gab es in großer Zahl –, aber hier hat die Stadt den Willen zur aktiven Steuerung von Qualität gezeigt. Das Ergebnis beeindruckt die gesamte SRL-Gruppe – herzlichen Dank an alle Beteiligten! Der GBH wird an dieser Stelle empfohlen, den Entstehungsprozess dieser Bebauung zu dokumentieren – der Verfasser hält dies jedenfalls für ein besonders gelungenes städtebauliches Projekt, das für viele andere Projekte der Innenentwicklung vom Prozess bis zum Ergebnis beispielhaft sein kann!

Der nächste Schritt für den AK Städtebau sollte sein, aktiv an der Jahrestagung in München zum Thema SoBoN und Städtebau teilzunehmen. Für 2018 ist dann ein Besuch in Hamburg Altona (Neue Mitte, Holstengelände, neuer Bahnhof Diebsteich) geplant. Auch ein Besuch in Frankfurt (historisierender Städtebau in der Altstadt, Europaviertel) wäre lohnenswert. Danach sollten wir uns dann wieder einmal in Berlin treffen, um weitere Themen, Exkursionen und evtluell auch Veröffentlichungen zu besprechen.

Matthias Frinken, Sprecher des AK